

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement
für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Frank), halbjährlich 16 Lei noi (Frank), ganzjährlich 32 Lei noi (Frank).
Im Auslande abonniert man bei allen Postanstalten unter entsprechenden Postzuschlag.
Zuschriften und Geldsendungen franko.

Administration und Redaktion: **Strada Smârdan No. 31,**

(zu ebener Erde),

im **Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.**

Insertate
die 7-spaltige Zeitzeile oder Raum 20 Cms., bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — Im Auslande übernommen Annoncen stämmliche Agenturen der Herren R. Hoffe und Haasenhein & Bogler, sowie die Sociétés matuelle de Publicité, Rue St. Anne, 61 bis in Paris, ebenso stämmliche anderen solchen Annoncen-Expeditoren.

Nr. 138.

Donnerstag, den 25. (13.) Juni 1885

VI. Jahrgang.

Zahlen beweisen.

Bukarest, 24. Juni.

In Deutschland, Frankreich und Oesterreich-Ungarn mag bekanntlich immer noch der Streit darüber, ob bei den Eisenbahnen der Betrieb durch den Staat oder durch Privatgesellschaften billiger und daher vorzuziehen sei. Es läßt sich jedoch nicht verkennen, daß die öffentliche Meinung allüberall für den Staatsbetrieb ist, wobei als Hauptargument der Umstand betont wird, daß der Staat billigere Tariffätze gewähren könne, weil er nicht wie Privatgesellschaften Dividenden der Aktionäre in Anschlag zu bringen habe. In Rumänien hat sich die Verstaatlichung des Eisenbahnbetriebes unter ganz anderen Zeichen vollzogen, als anderswo. Man wollte hier die Anomalie beseitigen, daß der größte und mächtigste Produktionsfaktor des Landes einer fremden Gesellschaft unterstand, deren Interessen mit denen Rumäniens nicht immer identisch waren. Man wollte Herr im eigenen Hause sein und jede Einmischung des Auslandes in interne Angelegenheiten vermeiden, wozu sich bei etwaigen Konflikten zwischen dem Staate und der fremden Eisenbahngesellschaft leicht Anlässe finden konnten. Der Entschluß, das rumänische Eisenbahnbetrieb zu verstaatlichen, entsprang also hier aus dem Zusammenspielen von nationalen, politischen und sogar strategischen Momenten.

Es ist nun bald mehr als ein Jahr her, daß die Verstaatlichung der rumänischen Eisenbahnen mit Ausnahme der Linie Jassy-Roman-Zykany in den Händen des Staates sich befindet und da ist es denn natürlich, wenn vielfach die Frage aufgeworfen wird, ob die Betriebskosten gegenwärtig niedriger oder höher wären als zur Zeit, da die Bahn unter der Leitung einer Privatgesellschaft stand. Unlängst erst hat ein oppositionelles Blatt diese Frage behandelt und mit der kategorischen Sicherheit der Ignoranz behauptet, daß die Verstaatlichung der Eisenbahnen der reine Humbug war, daß diese Operation nur einigen Günstlingen der Regierung, die hiebei Millionen verdient haben, genützt hätte und daß die Betriebskosten gegenwärtig viel höher seien als früher. Es gibt bekanntlich ein unfehlbares Mittel, um dem Publikum zu imponieren. Man stellt mit magistralem Tone eine unerwiesene Behauptung auf, umspinnst dieselbe mit einigen hochtönenden Phrasen und hat jene Sache gewonnen. Da diese Angelegenheit von prinzipieller Wichtigkeit ist, so haben wir uns die Mühe genommen, dieselbe näher zu untersuchen. Vor allem möchten wir betonen, daß nicht die jährlichen Ausgabenziffern als solche, sondern das Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben den Maßstab für die Beurteilung der contro-

versen Frage abgibt. Wir veröffentlichen nun unter unserer Rubrik „Handel und Verkehr“ eine interessante Tabelle, welche uns die nötigen Daten liefert, um die Grundlosigkeit der erwähnten Behauptung nachzuweisen. Wir ersehen daraus, daß in der Periode von 1879, seitdem der Staat die Bahnen übernahm, bis zum Jahre 1884 die Ausgaben einen immer mehr abnehmenden Prozenttheil der Einnahmen bildeten. Im Jahre 1879 war das diesbezügliche Verhältnis 76.42 pCt. im Jahre 1880 72.69 pCt., im Jahre 1881 69.23 pCt., im Jahre 1882 58.93 pCt. und im Jahre 1883 55.11 pCt. Im letztgenannten Jahre bildeten also die Ausgaben bloß 55.11 Prozente der Einnahmen. Wenn wir nun damit jene Periode vergleichen, in welcher die Bahnen von einer Privatgesellschaft verwaltet wurden und hiebei, wie billig die außerordentlichen Einnahmen des Kriegsjahres 77 nicht in Anschlag bringen, so gelangen wir zur Ueberzeugung, daß thatsächlich der Eisenbahnbetrieb jetzt viel billiger ist, als früher. Es ist dies ein um so günstigeres Resultat, als der Tarif für die Getreidetransporte, woraus bekanntlich die Haupteinnahmen fließen, in den letzten Jahren mehrmals bedeutend reduziert wurde und als ferner durch die Eröffnung der Linie Buzen und Maraschesti die Transportstrecke zwischen der Moldau und der Walachei um mehr als hundert Kilometer verkürzt worden ist, ein Umstand, der natürlich die Einnahmen der Bahn verringerte. Wenn wir all' diese Momente berücksichtigen, so können wir getrost behaupten, daß der Staatsbetrieb der Eisenbahnen in Rumänien sich bewährt habe und daß die Regierung mit vollster Befriedigung auf die durch die Verstaatlichung der Bahn erzielten Resultate zurückblicken kann.

Ueber das Vorkommen des Erdwachses (Dzokerit) in Rumänien bez. in der Moldau.

(Schluß.)

Die Cocene, namentlich das Felsgebilde, eine Unterabtheilung desselben, in welcher das Erdwachs seine Ablagerung gefunden, ist eine mächtige Schicht von thonigen und kiehligen Sandsteinen, Conglomeraten, Mergelschiefer von thoniger, kalkiger und sandiger Zusammensetzung, sowie großen Bänken von Menilschiefer, in welchem, und zwar in einem sandigen Thonschiefer, welcher noch zum Menilschiefer mitgerechnet wird, eine fünfrippige Fischschuppe von Melitta crenata petrificirt vorkommt. Charakteristisch für diese Formation und bezeichnend auch für das Vorkommen des Erdwachses ist nicht allein der Menilschiefer, sondern auch die in den anderen Schiefern in Massen auftretenden Fucoiden, namentlich Chondrites

intricatus, Chond. furcatus und einige andere Species. Außerdem erscheinen noch in einem manganhaltigen Sandsteine Moostorallen (Bryozoen) unter dem Gattungsnamen Flustraceen bekannt, z. B. Cellepora globularis, Favorites polymorphus, Eschera dichotoma, Spirolina austriaca und einige andere Species. Die Wachszone in Rumänien erstreckt sich auf eine große Distanz, nämlich vom Distrikt Brahova bis in den Distrikt Neamtz, und dürfte von da, einen beinahe rechten Winkel bildend, durch die Butovina nach Galizien sich hinziehen.

Was die Moldau bezüglich der Menge gegenüber Galizien anbelangt, so ist dies bezeichnend, daß die zu Tage ausbeißenden Ader und Lager unter etnen Centimeter Stärke nicht haben, wohingegen in Galizien dieselben nur papierdünn angetroffen werden. Ebenso ist hervorzuheben, daß einestheils in der Tiefe von ungefähr 4 Metern schon starke Wachslagen in der Moldau auftreten, andernteils der sogenannte Kirr oder Känderbal ein schwarzes, schmieriges, noch stark verunreinigtes Erdwachs, welches in Galizien vorkommt, hier noch gar nicht beobachtet wurde. Das hiesige (moldauische) Wachs erscheint in zwei Species, und zwar erstens als saferiges, braunschwarzes, welches in den zu Tage ausbeißenden Adern oder Lagen angetroffen wird, und zweitens als blättriges, gelbes oder grünliches, welches beim auffallenden Lichte lauchgrün, im durchfallenden, aber rothgelb erscheint, also deutlich Fluorescenz wahrnehmen läßt. Die Härte beider Sorten des Wachses ist die des gewöhnlichen Bienenwachses. In den oberen Schichten bis zu einer Tiefe von beiläufig 20—25 Meter kann man ein regelmäßiges Streichen der Lagen nicht bemerken, namentlich mehr gegen die Oberfläche der Erde zu ist die Ablagerung des Minerals mehr ein Schwärmen zu nennen, da die Lagen sich kreuzen und queren, auch in einander laufen, überhaupt unregelmäßig abgelagert sind, je nachdem die vorhandenen Risse, Klüfte und Höhlräume, welche letztere manchmal eine Quantität bis zu 40 und mehr Zentnern enthalten, die Ablagerung begünstigt haben. Doch mehr gegen die Tiefe zu dürfte wahrscheinlich ein regelmäßigeres Streichen der Ader sich bemerkbar machen, wie dies auch in Galizien der Fall ist, und dürfte man annehmen, daß bei 200 Meter Tiefe das Erdwachs schon lagerartig vorhanden sein wird, was auch schon durch die Art und Weise des Entstehens bedingt ist. Noch sei hier erwähnt, daß stämmliche das Wachs umgebenden Gesteine so stark mit Wachsdämpfen imprägnirt sind, daß ein Ausziehen derselben mittelst Retorten wohl angezeigt und lohnend wäre, da dieselben einen ungefähren Prozentsatz von 15 bis

20 Wachsstoff enthalten. Der Abbau des Dzokerits ist ebenso leicht als gefahrlos, da man selten in felsigem, massigem, sondern in mürbem, zerfressenem oder ozokerit imprägnirtem Gestein zu arbeiten hat und bei einiger Vorsicht auch keinerlei Unglücksfälle zu befürchten sind; ebenso wenig kostspielig sind die Anlagen eines Bergwerks auf Dzokerit. Einestheils sind in allen uns bekannten Terrains günstige Kommunikationen vorhanden, andererseits liefern die mächtigen daselbst vorhandenen Waldungen genügende Mengen Holz für den Schacht- oder Grubebau. Im Gegensatz zu anderen Bergwerken, welche theure Anlagen erfordern und erst nach Jahr und Tag einen Nutzen abwerfen, können bei dem Abbau des Erdwachses, welches, wie bereits erwähnt, schon bei sehr geringen Tiefen in abbaubwürdigen Lagen vorkommt, die Kosten des Betriebes fast von Anfang an durch den Verkauf des geförderten Produktes schon theilweise gedeckt werden.

Es würde uns freuen, wenn wir durch Veröffentlichung dieses Artikels die Aufmerksamkeit der sich für solche Unternehmungen interessirenden Personen geweckt hätten und dadurch dem Lande zu einer bisher gar nicht beachteten Industrie den Impuls gegeben hätten.

Rumänische Zeitungstimmen.

Bukarest, 24. Juni.

„Romanul“ bespricht die in Ungarn jüngst getroffene Verfügung, die bisher von den Consistorien in Hermannstadt und Blasendorf unter dem rumänischen Clerus alljährlich vertheilten Subventionen fortan vom Cultusministerium vertheilen zu lassen. „Da nun“, bemerkt dieses Blatt, „das Ministerium die Subventionen vorzugsweise solchen Priestern zuwenden wird, welche auf dem Gebiete der Magyarisirung Etwas leisten, so sei unschwer zu erkennen, zu welchem Zwecke die erwähnte Maßregel getroffen worden. Dieser Maßregel müsse der Clerus mit aller Macht Widerstand leisten. „Vertheidigt“, ruft ihnen dieses Blatt zu, „Euren rumänischen Glauben mit Liebe und Treue, wie ihn Eure Vorfahren Sincai, Petru Maior, Klein, Schaguna und Andere, vertheidigt haben und höret auf, unterthänige Diener der Machtthaber in Pest zu sein.“

„Natiunea“ (opp.) giebt ihrer Entrüstung Ausdruck über die Aeußerung eines governementalen Blattes, daß die Oppositionsblätter über Fragen verhandeln, von denen sie keine gründliche Kenntniß haben und findet es namentlich sehr ungerechtfertigt, wenn dasselbe sich als den Ausdruck der öffentlichen Meinung bezeichnet.

„Romania“ (opp.) sucht in einem Seitarti-

„Er hat mich errathen“, murmelte sie mit dumpfer Stimme, „und ist entflohen, ist mir entschlüpft! Ich hatte ihn und verliere ihn wieder, ich glaube, der Teufel schützt den Clenden.“

Sie stürzte in das Polizeibureau, das sich im Innern des Saales befand, und erklärte dem dort anwesenden Kommissär mit wenigen Worten, was sich begeben hatte. Nach allen Richtungen hin wurden nun Agenten gesendet, aber zu spät; für dieses Mal war Pierre Lartigues gerettet.

Er hatte den Weg nach der Rue de Suresnes eingeschlagen, die er ohne jedes Hinderniß erreichte, während Verdier auf dem Ball blieb, in der Absicht, seinerseits den Spion zu machen und herauszubringen, wer die Frau im schwarzen Domino eigentlich sei, eine Absicht, deren Ausführung ihm nicht gelang.

XXIX.

Eine Woche verfloß nach den eben erzählten Begebenheiten. Lartigues und Verdier waren einige Tage sehr auf ihrer Hut, und auch Maurice vermied es, sich zu oft in das kleine Haus in der Rue de Suresnes zu begeben, in der unbestimmten Furcht, die Polizei könne ein nachsames Auge darauf haben. Da aber Alles still blieb und nichts eine Gefahr anzuzeigen schien, beschloß man, Maurice gegen Marie Bressolles vorgehen zu lassen.

Wir sagten, daß Verdier mit seinen Nachforschungen auf dem Valle unglücklich gewesen sei; er hatte den schwarzen Domino mit der rothen Maske nicht wiederfinden können. Dagegen war er noch einmal den beiden Mollièreschen Ärzten begegnet, deren Unterhaltung ihm den Charakter des schwarzen Dominos enthüllt hatte, war ihnen nachgefolgt, als sie das Opernhaus mit Tagesanbruch verließen, und hatte sich gemerkt, wo sie wohnten. „Vielleicht kann mir diese Entdeckung später einmal nützlich sein“, sagte er sich.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Das Hahenaue.

Roman von Xavier de Montépin.

(78. Fortsetzung.)

Wieder nahm Aimée Zoubert zitternd den Arm des Verbrechers, und Beide verloren sich in der Menge.

Es ist beinahe überflüssig, unseren Lesern zu erklären, daß die Agentin hoffte, auf einen Polizisten zu stoßen, dem sie dann eines jener Zeichen geben wollte, welches nur die Eingeweihten verstehen, und welches hinreichend gewesen wäre, in ganz kurzer Zeit ein Duzend Agenten zu ihrem Beistand um sie zu sammeln.

Verdier hatte von seinem Beobachtungsposten aus Alles gesehen. Die Frau im schwarzen Domino kam ihm seltsam, Alles, was geschähen war, verdächtig vor. Warum hatte Lartigues den Handschuh ausgezogen und ihr die Hand gereicht? Warum behielt die Unbekannte, als sie diese Hand betrachtete? Jedenfalls war es nicht natürlich. Verdier folgte dem Paare mit seinen Blicken und schickte sich eben an, ihm nachzugehen, als ein paar Worte, die dicht neben ihm von zwei Männern im Kostüm Mollièrescher Aerzte gewechselt wurden, seine Aufmerksamkeit erregten.

„Oho“, sagte der Eine, der niemand Anderer als Galoubet war, „da holt sich die Herrin einen Anbeter, darum hat sie uns so schnell verabschiedet, scheint ja recht lustig zu sein, unsere Herrin.“

„Sie kennen diese Frau“, dachte Verdier und verdoppelte seine Aufmerksamkeit.
„Sie brauchte uns nicht hierher zu schleppen“, antwortete Cornu seinem Gefährten, „hier wird sie den Helben von Pere-Dachaise nicht finden, ich wäre viel lieber nach Baurhall gegangen, da ist's weit feiner!“

„Daß doch, es ist ganz hübsch! Mir macht es Spaß, überall Eintritt zu haben, und ich wäre am liebsten immer in besonderen Dienst unserer Herrin, wir bekommen durch sie die herrlichsten Dinge zu sehen.“

„Kann sein, aber ich bleibe dabei, ich hätte Baurhall vorgezogen.“

Verdier hielt sich nicht damit auf, den Schluß des Gesprächs zu belauschen. Er hatte sofort begriffen, daß die beiden Männer Polizisten waren, die unter dem unmittelbaren Befehl der Frau standen, der Lartigues den Arm gegeben hatte.

Der falsche Kapitän von Broede befand sich in einer großen Gefahr. Ohne einen Augenblick zu verlieren, suchte Verdier seine Spur zu erreichen, um ihn den Händen seiner gefährlichen Begleiterin zu entreißen. Aber das Paar war verschwunden.

Schnell stieg Verdier die Treppe hinauf und begab sich in die dichtgefüllten Gänge des ersten Ranges. Als er vor der Loge von Maurice vorbeiging, klopfte er zweimal hastig an der Thür derselben. Das waren die unerwarteten Schläge gewesen, die Maurice und Valentine aus ihrer Umarmung aufgeschreckt hatten.

Maurice wußte, wer klopfte; er öffnete und fragte hastig: „Was gibt's denn?“

Verdier flüsterte ihm einige Worte in's Ohr, worauf der Sohn der Polizistin bleich wurde und sich zu Valentine wendend, hastig sagte: „Ich muß Sie einen Augenblick verlassen, bin aber sofort wieder bei Ihnen!“

Er ging hinaus, schloß die Thür der Loge, zog Verdier mit sich fort und murmelte: „Wir müssen sie suchen und sie finden; Lartigues darf nicht in die Falle gehen. Es war ein böser Gedanke, dieses Weib kennen zu lernen!“

Die beiden Männer schritten vorwärts, rücksichtslos Alles beiseite schiebend und stoßend, was

ihnen den Weg versperrte, so daß man sie allgemein für betrunken hielt.

„Sie auf der einen Seite, ich auf der andern“, sagte Verdier.

Damit trennten sie sich.

Nach einer Viertelstunde trafen sie wieder zusammen.

„Nichts“, sagte Maurice.

„Nichts“, wiederholte Verdier wie ein Echo. Enttäuscht und schweigend begaben sich die beiden Gefährten in den Flur, wo plötzlich Verdier einen dumpfen Laut ausstieß.

„Was haben Sie?“ fragte Maurice.

„Sehen Sie dorthin!“

Und der falsche Priester zeigte auf den schwarzen Domino, der harrte an der Thür der Garderobe stand, während Verdier sich seinen Ueberzieher anzog.

Aimée Zoubert blickte noch immer in der Hoffnung um sich, irgend einen Polizisten zu erspähen, und da sie überzeugt war, daß Lartigues ihr nicht mehr entgehen könne, hatte sie ihn einen Moment aus den Augen gelassen. Und jetzt gerade glitt Verdier durch die Menge, näherte sich ihm, riß ihm die bunten Bänder von der Schulter, an denen er leicht zu erkennen gewesen wäre, und flüsterte ihm in's Ohr: „Verlaß diese Frau oder Alles ist verloren!“

„Warum?“ fragte der Bandit verwundert.

„Sie gehört zur Polizei, komm!“

Blitzschnell verschwanden Beide im Gedränge, noch ehe die Polizistin, erstaunt über das lange Zögern ihrer Beute, dies bemerkte und nun entsetzt nach ihr zu suchen begann.

Maurice hatte Alles gesehen und begab sich nun ruhig zu Valentine zurück, die ihn ungeduldig erwartete.

Aimée Zoubert kam und ging, nach rechts und links spähend, erschrocken, zitternd, vernichtet.

fest nachzuweisen, daß der Bauer, dessen Armut und Elend ihr Herz zerreißt, viel besser stehen würde, wenn an der Spitze der Regierung sich Männer befinden würden, die sich um das Wohl der von der liberalen Regierung so stiefmütterlich behandelten Landbevölkerung liebevoll und aufrichtig kümmern würden. Daß solche Männer nur in der Opposition zu finden wären, versteht sich von selbst.

Rußland.

Der blaue Bogen für Stöcker. Hofprediger Stöcker hat — wie Berliner Blätter berichten — einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten. Man ist allgemein der Ansicht, daß Stöcker nicht wieder in sein Amt zurückkehren wird.

Folgen des englischen Cabinetwechsels. Rußland blickt mit großem Mißtrauen auf das neue britische Ministerium, so daß leicht der erste Anlaß zum plötzlichen Abbruch aller Verhandlungen, wo nicht gar zur Suspendierung der freundschaftlichen Beziehungen führen kann. Es ist ein englisches Blatt, die „Ball Mall Gazette“, das diesen Marmruf ausstößt und von demselben zumindest infornen einen Effekt erhofft, als es erwartet, daß die Ernennung Lord Randolph Churchill's zum Minister für Indien unterbleiben werde. Zwei Departements sind es, durch die ein englisches Ministerium mit Rußland in Kontakt tritt: das Departement des Auswärtigen und das indische Departement. Nun trifft es sich, daß gerade an die Spitze dieser beiden Departements Männer treten, die aus ihrer Gesinnung gegen Rußland am wenigsten ein Hehl gemacht und die in Petersburg als Russophoben bester Art bekannt sind; Salisbury und Churchill. Der Erstere hat bekanntlich vor Kurzem mit Bezug auf die russische Politik die Phrase „Schwindler oder Bankrottierer“ angewendet und Sir Randolph Churchill hat gleichfalls vor Kurzem zur Charakteristik der politischen Haltung Rußlands Ausdrücke gebraucht, die ungefähr wie „verrätherisch, falsch, lügnerrisch und betrügerisch“ klangen. Nun kann wohl Lord Salisbury in einem Ministerium, dessen Haupt er ist und das seinen Namen trägt, aus purer Rücksichtnahme auf russische Empfindlichkeiten auf seine eigene Mitwirkung nicht verzichten, aber Lord Randolph Churchill soll nicht dabei sein, wenigstens nicht als Minister für Indien, um Rußland kein Vergerniß zu geben. So der Rathschlag, den die „Ball Mall Gazette“ erteilt. Es ist jedoch nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß dieser Rath Beachtung finden werde, und wenn der Aftirierung des neuen englischen Kabinet's keine anderen Hindernisse als diejenigen, welche in der Rücksichtnahme auf die Empfindlichkeiten Rußlands bestehen, im Wege wären, dann wäre dieselbe thatsächlich schon längst vollzogen. Von konservativer Seite ist man nicht geneigt, zuzugeben, daß die Meinungsänderung eines in unverantwortlicher Stellung befindlichen Staatsmannes über eine bestimmte Aktion oder Haltung einer fremden Macht für die Qualifikation des Betreffenden zu irgend einem Staatsdienste von Einfluß sein könne oder dürfe und was die Beforgnisse über den Ausgang der afghanischen Verhandlungen und über die Gestaltung der allgemeinen Beziehungen zu Rußland betrifft, wird behauptet, daß die Besserung der Beziehungen Englands zu den mitteleuropäischen Mächten, die als unmittelbare Konsequenz des Regierungsantrittes Salisbury's sich ganz von selbst ergeben werde, für Rußland ein starkes Motiv sein werde, die afghanischen Verhandlungen zu beschleunigen und zum raschen Abschlusse zu bringen.

König Alfonso bleibt ruhig zu Hause. Aus Madrid wird gemeldet: Nach einer Besprechung des Königs mit den Führern der Opposition verzichtete König Alfonso auf die Reise nach Murcia, somit verbleibt das Kabinet Canovas.

Der Wunderrabbi von Sadagora.

Sehr vielen unserer Leser dürfte es unbekannt sein, daß unter den orthodoxen Juden in Rumänien, Rußland und Oesterreich (Galizien und Bukowina) Wunderrabbiner existiren. In Rumänien leben gegenwärtig zwei solcher friedlicher „Rabbiner“ — in Stefanesti und in Buziu. Das nachstehende Feuilleton gewährt einen interessanten Einblick in das Leben und Treiben in der Residenz eines solchen Wundermannes.

Unterhalb Meilen nördöstlich von Czernowitz befindet sich in Städtchen Sadagora die Residenz des Wunderrabbi, die bis an sein jüngst erfolgtes Ableben alljährlich Zehntausenden russischer und rumänischer Juden als Wallfahrtsziel gegolten, seither wohl an Bedeutung abgenommen hat, aber noch immer mit Maria-Zell und Voznesensko zu concurriren vermag. Der große Rabbiner Fridmann hinterließ zwei Söhne, die sich in sein Erbe theilen — materiell und spirituell; natürlich mußte die Spaltung den Nimbus verringern.

Die Wallfahrer, welche den „guten Juden“ sich aufsuchen thun dies zumeist, um ihn zu konsultiren. In allen Streitigkeiten des bürgerlichen oder häuslichen Lebens, in Verträgen und Ehefachen, in Streitfällen, Erbschafts- und Heiratsangelegenheiten, dann bei Gewissensscrupeln und religiösen Zweifeln gilt sein Rath und Schiedspruch als maßgebend ohne weiteren Appell. Man konsultirt ihn wie einen Arzt und gehorcht ihm wie einem Heiligtümer. Fügt er dem Rathschlag noch seinen Segensspruch hinzu, so ist der Friede hergestellt im Hause, im Geschäft, im Herzen. Der Kranke, dem er eine meist diätetische Cur vorschlägt, glaubt fest daran, daß er genesen werde; Kinderlose rechnen auf Kindersegen, dem dürren Acker kann der Regen nicht mangeln. Natürlich beweist der Segnete seine Erkenntlichkeit. Mann bringt dem Rabbi ein Weihgeschenk und eine Gabe für die Armen. Die Spenden letzterer Art haben hinge-

Rußland sucht neuerdings Handel. Die „Novosti“ melden, daß der Emir Abdurrahman an der Spitze seiner Truppen im Grenzgebiete erschienen und nunmehr die Kommunikation der vorgeschobenen russischen Abtheilungen in Turkestan gefährde. Die „Novosti“ betrachten dies als eine Drohung gegen Meru und Sarrah und als eine direkte Herausforderung Rußlands.

Alles wegen der Cholera. Aus Madrid wird gemeldet: Die auf dem Plage der Puerta del Sol angesammelte Menschenmenge afflammte den König, als er die Kirche besuchte. Der Zivil-Gouverneur von Madrid wurde mit Pfiffen empfangen, während auf die Polizei Revolvergeschosse abgefeuert wurden, wodurch drei Wachen verwundet und zwei Personen getödtet wurden. Nach der gesetzlichen Aufforderung wurde die Menge leicht zerstreut. Der Belagerungszustand wurde nicht proklamirt und ist gegenwärtig die Ruhe vollkommen hergestellt.

Chinesische Justiz. Aus Hanoi wird gemeldet: Es ist das Gerücht verbreitet, daß der Befehlshaber der Schwarzflaggen von den Chinesen gefangen und erdrosselt wurde.

Tagesneuigkeiten.

Bularenfer, 24. Juni.

Tageskalender.

— Donnerstag, den 25. (13.) Juni 1885. —

Röm. Kathol.: Prosper. — Protestanten: Elogius. — Griech. Kathol.: Mart. Achilina. (Witterungs-Bericht) vom 24. Juni. Mittheilungen des Herrn Menu Dstler, Victoria-Strasse Nr. 60. Nachts 12 Uhr + 12, Früh 7 Uhr + 14.5, Mittags 12 Uhr + 17 Reaumur. Barometerstand 751. Himmel bewölkt.

Diplomatische. Der frühere Sekretär an der hiesigen russischen Gesandtschaft, Herr Jzvolzky, ist sicherem Vernehmen nach zum russischen Generalkonsul in Budapest ernannt worden.

Der deutsche Gesandte Baron Sauma hat sich gestern Abend mit dem Schnellzuge nach Sinaia begeben, wo er den König erwartet, um Allerhöchstdemselben sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Der neue deutsche Gesandte, Herr Busch, trifft in der ersten Hälfte des Monats Juli hier ein. Herr Busch wird nach Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens eine Urlaubsreise antreten. Während seiner Abwesenheit wird Graf Wallwis, erster Legationssekretär, die Geschäfte der Gesandtschaft leiten.

Von der österr.-ung. Gesandtschaft. Der österr.-ungarische Gesandte, Baron Mayr, tritt am 1. Juli n. St. seine Urlaubsreise an. Die Geschäfte während seiner Abwesenheit leitet der Legationsrath von Eisenstein.

Der österreichisch-rumänische Handelsvertrag. Die Regierung befaßt sich gegenwärtig sehr ernstlich mit den Vorarbeiten zur Erneuerung der Handelskonvention mit Oesterreich-Ungarn. So hat das Domänenministerium eine aus namhaften Kaufleuten bestehende Kommission ernannt, um mit derselben über die Schutzmaßregeln zu berathen, welche anlässlich der Erneuerung des Vertrages für die rumänische Industrie zu treffen wären.

Der Vorstand der evangelisch-reformirten Kirchengemeinde hält kommenden Sonntag eine außerordentliche Sitzung ab, um festzustellen, an welchem Tage die Prüfungen zu beginnen haben.

Eine Zille. Herr Demeter Ritter v. Frank, wie bereits gemeldet, seitens der Mitglieder des österreichisch-ungarischen Vereines ein prachtvolles Album überreicht wurde, stellt hiermit an alle diejenigen Herren, welche diesem Album ihr Bildnis einverleibt haben, das höfliche Ersuchen, nunmehr auch denselben die eigene Unterschrift beizufügen, zu welchem Zwecke das Album bei der Firma Philipp Haas & Söhne hier aufliegt.

Bularenfer deutscher Unterstüßungs-Verein. Der Vorstand, bestehend aus dem Präsidenten Edgar von Hetz, Kontrollor Wilhelm Reddewig, Kassier Gustav Riez sen., Kontrollor-Stellvertreter J. Weiß und Kassierstellvertreter Franz Günther,

reicht, um zeitweilig zwei, auch dreihundert Arme in Sadagora täglich zu speisen, gelegentlich zu kleiden. Ein eigener Verein hat sich gebildet, um die einfließenden Spenden zweckmäßig zu verwenden.

Man mag den Wunderglauben vornehm belächeln oder ihn verdammen, wahr bleibt es, daß mancher Segen aus demselben erwachsen ist. In vielen Streitigkeiten hat das summarische Verfahren des „guten Juden“ rasch und gerecht zur Entscheidung geführt, während russische und rumänische Prozesse endlos unter unerschwinglichen Kosten gedauert hätten. In vielen häuslichen und religiösen Schwierigkeiten hat der einsichtige, lebenserfahrene Mann Gutes gewirkt. Sein Einfluß, allerdings auf unentschuldbaren Aberglauben begründet, erwies sich meist als wohlthätig, sein Rath als praktisch, sein Trost für die Leidenden als segensreich. Daß russische und rumänische Juden des Trostes und Rathes bedürfen, ist wohl nicht zu bestreiten.

Es war etwa 4 Uhr Nachmittags, als ich in Sadagora ankam. Das Städtchen zieht sich den Hügel hinan, von dessen Spitze das Schloß des Gutsheeren Baron Mustazza weit über die Ebene leuchtet. Ein prachtvoller Park umgibt daselbe. blüthenüberschüttet, jasminduftend, in dessen einsamen Alleen ich mich erging, da man mich vor der Thür der beiden Rabbiner abwieß, die eben Gesiela bielten. Der genannte Baron hat sich mit seinem wunderthätigen Nachbar stets gut vertragen, bis dieser ihm eines geringfügigen Anlasses halber in den Vann that, wonach der mächtige Gutsheer sich plötzlich aller seiner Kunden, Geschäftsfreunde und Vermittler beraubt sah, so daß er — zum Kreuz kriechen — kann man wohl nicht sagen, doch klein begeben mußte. Und der Baron ist doch sonst kein Mann des Nachgebens. Eben fährt er Proceß gegen den Patriarchen von Jerusalem, dessen sieben Güter in der Bukowina

veröffentlichte vor kurzem einen „Rechenchaftsbericht“ über die Thätigkeit des Vereins in den ersten 21 Jahren, sowie speciell über das Gebahren desselben im 21. Vereinsjahre vom 1. Januar bis 31. Dezember 1884, aus dem wir einiges mittheilen. Im Jahre 1884 gelangte zur Verteilung (inklusive des Einkaufs von Holz während der Wintermonate) die Summe von 5200 Francs, der Reservefond stieg auf 28,690 Francs 37 Bani. Seit Gründung des Vereins wurden an 1080 Personen 69,464 Francs verteilt. Das Hauptaugenmerk war auf die innere Entwicklung und auf Neuerungen in dem 1875 von Friedrich Götsch gestifteten Armenhaus gerichtet, in welchem sich am 31. Dezember 1884 31 Personen befanden, deren Alimentation 5184 Francs 58 Bani kostete. Die Gesamtzahl der seit dem Bestehen in dieser Stiftung verpflegten Armen beträgt 103 Personen. Auf einer marmornen Votivtafel wurden die Namen jener hochherzigen Personen welche wenigstens 500 Francs spendeten, nebst der gewidmeten Summe eingraviert. Bis jetzt prangen darauf sechs Namen mit einer Gesamtsumme von 21,350 Francs. Die Tafel trägt die Ueberschrift: „Den Wohlthätern dieses Asyls und des Bularenfer deutschen Unterstüßungsvereins.“ Aus der Kassagebarung vom 1. Januar bis 31. Dezember 1884 ragen hervor die Subventionen der k. deutschen Regierung mit 750 und der k. österr.-ungarischen Regierung mit demselben Betrag, die Spende von Dr. Bagelt auf Holz 120 Francs und die Beiträge der 319 Vereinsmitglieder per 2741 Francs.

Die rumänische Opernsängerin, Fräulein Teodorini hat unlängst an der Oper von Barcelona gastirt und hiebei einen Triumph gefeiert, der gerabegu sensationell genannt werden darf. Die dortigen Blätter haben darüber die Cholera vergessen und füllen ihren Raum fast ausschließlich mit Berichten über die Sängerin, der die Bevölkerung zwei Tage hindurch stürmische Ovationen darbrachte.

Rosetti's Erben. Vergangenen Sonntag traten zahlreiche Mitglieder des Rosetti'schen Klubs in der Redaktion des „Romanul“ zu einer Besprechung zusammen. Den Vorsitz führte General Galalambie. Herr Vintila C. A. Rosetti nahm das Wort und erklärte, weshalb viele und zwar die innigsten Freunde des „Romanul“ ausgeblieben seien. Einige, betonte er, wären durch Geschäfte abgehalten worden, andere hätten mit ihm bereits Rücksprache gepflogen, er kenne somit ihre Ansichten, sowie diese die seinigen. Der Leiter des „Romanul“ wollte aber auch mit Freunden, deren Bekanntschaft er früher nicht machen konnte, sich besprechen, und hat dieselben sich über die Haltung des „Romanul“ zu äußern und gleichzeitig ihre Ansichten betreffs der zu befolgenden Haltung zu befehlen. An der hierauf entstandenen Debatte beteiligten sich die Herren Grigore Giau an Braila, Demetrie Giani, Grigorie Serurie, G. Paladi, der Vertreter Berlad's, P. Gravisleanu und andere. Alle waren einstimmig der Ansicht, daß der „Romanul“ eine würdige Haltung beobachtet und die von seinem Gründer vorgeschriebene Richtung befolgt habe. Viele sprachen sich dahin aus, daß der „Romanul“ eine ausgesprochenere Richtung einzuschlagen habe. Betreffs der jetzigen politischen Situation erkannten alle an, daß die gegenwärtige Regierung nicht mehr die national-liberale Partei repräsentire. Um jedwedes Mißverständnis betreffs des Zweckes der Besprechung zu beseitigen erklärte Herr Rosetti, daß der „Romanul“ prosperire und daß somit Niemand materielle Unterstützung verlange, sein einziger Wunsch sei bloß zu wissen, was die Freunde des C. A. Rosetti thun. Hierauf erhob sich General Galalambie von seinem Sitz und sprach mit kräftiger, aber sehr bewegter Stimme, daß er seit 20 Jahren an gar keiner Versammlung sich beteiligt habe, er treibe freisinnige Politik aus Ueberzeugung, vor Allem aber sei er ein Revolutionär, er sei enttäuscht darüber was heute im liberalen Lager sich abspiele. Er beantragte schließlich die Ernennung

seiner Familie seit einem Jahrhundert verwalte und nunmehr als Eigentum — weil eressen — reklamirt.

Nach einer Stunde kehrte ich zur Behausung der beiden Rabbiner zurück. Es ist ein eigenartiger Bau, diese Wunderstätte. Sie besteht aus einem Mittelgebäude, die Synagoge enthaltend, an welche sich zwei Flügel mit den Wohnungen der beiden Brüder schließen, jede in einen als Privat-Kapelle eingerichteten Expavillon auslaufend. Die Fassade ist in Rokoko mit byzantinisch-maurischer Gliederung, ziemlich weitauffig, doch nur als Hochparterre aufgeführt, ohne Stocwerk. Ein primitives Holzgitter trennt den schmalen Vorhof von der Straße.

Der ältere der beiden Seelenhirten war aus seinem Nachmittagschlummer erwacht. Ein Kämmerer in schwarzem Kasan empfing meine Karte und brachte mir nach Kurzem den Bescheid, daß ich obson es am Vorabend des Sabbath sei, dennoch empfangen werde, Nach abermaligem Antichambriren ward ich in ein Zimmer von mäßiger Größe, modern und behaglich möblirt, eingelassen. An jeder Thür stand ein dienstthuender Kämmerer, der sich während der ganzen Audienz nicht vom Flecke rührte, keine Miene regte, unbeweglich wie eine Wachfigur. Der Rabbi erschien, reichte mir die Hand und winkte mir, mich zu setzen. Ein Tisch trennte uns, auf dem Cigarren standen, die er mit einer Handbewegung mir anbot. Ich lehnte ab, er zündete eine Cigarre an. Ich hatte einen etwa dreißigjährigen hübschen Mann vor mir, mit feurigen Augen, gerader Nase, die Lippen etwas aufgeworfen, dunkler Teint, raben-schwarze Schmachlocken. Seine schwächliche Figur war in einen Kasan aus schwarzem Atlas gehüllt. Auf dem Kopfe trug er eine schwarz-sammene Kappe. Sein Benehmen war leutselig, seine Redeweise leise, jedes Wort wohl geseht.

eines Aktionskomitès, um zu berathschlagen. Diefem Antrage wurde Folge geleistet. Das gewählte Komitè besteht aus den Herren: General Galalambie, Demetrie Giani, Pana Buescu, M. Cornea und P. Gravisleanu. Die gewählte Kommission trat vorgestern im Lokale des Herrn M. Cornea zusammen.

Zum Fünfte des Publikums wird längs der Dimbovica im Centrum der Stadt ein auf Steinsockeln ruhendes Eisengeländer errichtet werden.

Zum Negegerstrikte. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Strite der Fleischhauer durch einige vom Intendanten des Schlachthaus'es begangene Mißbräuche hervorgerufen worden ist. Der Intendant wird seines Postens entsezt werden.

Jahresfristigkeit beim Eisenbahndienste. Der „Independance roumaine“ wird von einem Unfall gemeldet, der sich letzten Freitag vor Crajova zutragen hat und welcher ernste Folgen hätte haben können. Am genannten Tage wurde der von Bularenfer nach Berciorova abgehende Zug in Carcea, letzte Station vor Crajova, aufgehalten, um einen Güterzug zu erwarten. Nach einer geruamen Weile hörte man endlich das Signal des Güterzuges, welcher mühsam pustend und ächzend, langsam in die Station einfuhr. Wie groß aber war die Enttäuschung der Passagiere, als sie erfuhren, daß sie abermals warten mußten, weil aus Mangel an genügender Zugkraft 17 Waggons auf der Linie zurückgelassen worden waren. Man vergeblich hoffte sich bald, daß die Strecke frei war. Der Zug setzte sich in Bewegung und erst in Crajova erfuhr man, daß die zurückgelassenen Waggons aus eigenem Antriebe die Rückreise nach Crajova angetreten, daß sie den Bahnhof mit einer rasenden Schnelligkeit passirt hatten und daß sie erst in einer Entfernung von einigen Kilometern vom Bahnhof zum Stillstand gebracht werden konnten.

Der Präsekt von Gorj, Herr Bierescanu, ist in gleicher Eigenschaft nach dem Distrikte Dimbovica versetzt und durch Herrn Luca Jonescu ersetzt worden.

Die Plojester Lotterie. Spät kommt er, doch er kommt, nämlich der Ziehungstag der Plojester Lotterie. Das Comitè bringt nämlich zur allgemeinen Kenntniß, daß die Ziehung dieser Lotterie unweiderrußlich am 23. Juni alten Stils bei schönem Wetter im Lyzeumgarten und bei schlechter Witterung im Lyzeumsaale stattfinden werde. Wir wollen hoffen daß diesmal keine Vertagung eintreten werde, wie dies bereits zu wiederholtenmalen geschehen ist.

Eine berechtigte Frage. Sollten in der Komune Jalomita (Distrikt Mehedinj) keine Geburts- und Sterbefälle vorkommen oder denkt das dortige Standesamt, daß solche sie nicht angehen? Wie dem auch ach sei, Thatsache ist, daß sich dort bis jetzt kein Standesregister für dieses Jahr befindet. Es wäre hohe Zeit, daß einmal unter den indolenten und pflichtvergessenen Beamten aufgeräumt werde.

Der Untersuchungsrichter des Turn-Severiner Gerichtes hat die Verhaftung eines Herrn Cristescu angeordnet, welcher angeklagt ist, zur Zeit, da er Mitglied des Communalrathes von Strebaiia war, einen Mord begangen zu haben.

Das unglückselige Petroleum. Im Anschluß an den von uns bereits gemeldeten Unglücksfall, von welchem die Familie des Deputirten C. Sebastian in Bacau betroffen wurde, lassen wir nachstehende ausführliche Details folgen: Als Frau Sebastian die schlecht angezündete Hängelampe herunterziehen wollte, um den Docht zu ordnen, löste sich die Schraube, welche die Lampe an der Hängelampe festhielt, und dieselbe fiel auf den Kopf der Unglücklichen, einen ganzen Strom von brennendem Gas über sie ergießend. Mit einem marktschreierischen Schrei stürzte die Frau zum Zimmer hinaus, indem sie sich, fast wahnfinnig vor Schreck und Schmerz, die Hände an die Augen hielt. Auf ihre Hilferufe eilte die Dienerschaft herbei, welche jedoch beim An-

Ich fand ihn genau unterrichtet über alle Tagesfragen, seine Meinung gab er in zurückhaltender etwas mißtrauischer Weise kund. Nachdem die Angelegenheit, die ich als Vorwand der Unterredung gewählt hatte, durchgesprochen war, reichte er mir die Hand und entließ mich mit der Motivirung, daß er sich mit der Vorbereitung zum Sabbath befassen müsse. Die zwei Kämmerer verneigten sich, man öffnete mir die Thür, ich ward durch die Diener in's Freie geleitet.

Nun begab ich mich in die Synagoge, ein mächtiges Quadrat, für etwa tausend Betende eingerichtet. An der eichen getäfelten Decke hängen zwölf Lustres aus Krystallglas und vier kunstvoll gearbeitete Kronleuchter aus purem Golde. Sonst entbehrt der Raum jedes Schmuckes. Desto reicher geziert sind die in einem Eichenschrant aufbewahrten Thorarollen, deren Hüllen aus Sammt und Goldbrocat sind, mit Goldtaseln und Kronen, auch mit Edelsteinen überall besetzt — durchaus Weihgeschenke.

Da der jüngere Bruder-Rabbiner mich nicht empfangen wollte, blieb mir Zeit, den jüngsten Sprossen, die Hoffnung der Dynastie, zu besuchen. Der verstorbene Rabbiner hatte eine Lieblings-tochter, die er einem Neffen, dem hochgelehrten Menachem Friedmann vermählte. Der Schwiegersohn war ihm bald in's Grab gefolgt, und die allgemeine Sympathie wendete sich seitdem dessen zwölfjährigem Knaben zu. Dieser Letztere ist trotz seiner Jugend bereits im Talmud trefflich bewandert. Ganz unvermerkt hat es sich herausgebildet, daß die Wallfahrer ihn aufsuchen und in seinen Antworten und Rathschlägen ein besonders tiefes Verständniß finden wollen. Schon erfreut sich der frühesten Knabe einer Beliebtheit, welche vernunthen läßt, daß er den etwas verblähten Nimbus der Dynastie zu erneuern berufen sein werde. Leider ist der Knabe anämisch, und die

blick der in Flammen stehenden Herrin gänzlich den Kopf verlor und starb vor Bestürzung unthätig dastrand. Da der Gatte der Unglücklichen fern im Garten promenirte, so drangen die Hülfen nur gedämpft zu ihm. Er schritt langsam dem Hause zu, und man kann sich seine Verzweiflung denken, als er seine über Alles geliebte Gattin als Beute der Flammen erblickte. Sie auf sie stürzten und mit Hilfe der durch sein Beispiel angespornten Diener die Flammen erstickten, war das Werk eines Augenblicks. Unglücklicher Weise hatten die durch einen heftigen Wind angefachten Flammen der armen Frau bereits fürchterliche Brandwunden beigebracht. Aus einem der Augen quoll Blut, das Gesicht, die Hände und der Busen waren verbrannt. Die Kopfhaut fiel nebst halbverkohlenen Haarsträngen stückweise zu Boden. Die Ringe und Bracelets mußten von einem Juwelier gelöst werden. An dem Aufkommen der Unglücklichen wird gezweifelt.

Zur Hebung der rumänischen Viehzucht. Die Regierung legt eine große Mühseligkeit an den Tag, um den wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes einen größeren Aufschwung zu geben. Sie hat einen hervorragenden Viehzüchter herbeigeholt, um die Viehkräften im Lande zu studiren und sein Gutachten über die Mittel und Wege zu einer für den nationalen Viehstand gezielten Zuchtwahl abzugeben.

Fahrkarten-Stadtbureau in Kronstadt. Aus Kronstadt wird uns gemeldet: Laut Beschluß der Direktion der königl. ungar. Staatsbahnen errichtet diese demnächst in Budapest ein Fahrkarten-Stadtbureau, ähnlich dem in Kronstadt, mit Aufgabe von Fahrkarten und Aufnahme von Reisegepäck. Mit der Führung dieses Bureau wurde H. Aronsohn & Comp. in Kronstadt betraut. Die Reisenden können zu den verschiedenen Zügen zu jeder Tageszeit im Stadtbureau Fahrkarten lösen, ohne sich dem Warten und Gedränge bei dem Kassenschalter am Bahnhofe aussetzen; ebenso kann das Reisegepäck im Stadtbureau aufgegeben werden und erhalten die Reisenden hierüber bahnamtliche Gepäckzettel. Soweit unsere Kronstädter Korrespondenz. Könnte, was für eine verhältnismäßig so kleine Stadt wie Kronstadt möglich ist, nicht auch hier in Bukarest eingeführt werden? Wir dächten doch, es gehört bloß ein wenig guter Wille dazu. Möge die löbl. Eisenbahndirektion bedenken, daß es gewiß nicht zu den Unannehmlichkeiten des Lebens gehört, sich am Schalter 1/4 Stunden lang pressen zu lassen, besonders im Sommer, wo der Verkehr ohnedies sehr regt ist.

Ein großartiger Wolkenbruch hat sich vorigen Sonntag, gegen Abend über Kronstadt und Umgegend ergossen, die Straßen waren in sehr kurzer Zeit zu reißenden Bächen verwandelt, welche alle Ueberbrückungen der Kanäle aufhoben und mit sich fortführten, die Altstädter Langgasse gleich einem reißenden Fluß und sah man eine Menge Balken mit hinuntergeschwommen, die ganze Ueberbrückung des tiefen Kanals, vom grünen Baum bis zum Goldschmidt'schen Haus in der Altstadt, wurde weggeschwemmt, ebenso der größte Theil der Brückenbalken bis zu Bartholomä. Schreiber dieser Zeilen, welcher eine Fußpartie in die Biengärten unternommen hatte, wurde gerade auf dem Nachhausewege von dem fürchterlichen Stromregen überrascht und mußte, da an ein Umkehren nicht mehr zu denken war, von der Weidenbachbrücke bis zum Schlachthaus bis an die Knie im Wasser waten und mit den heranschwimmenden Balken und sonstigen Holzgeräthen kämpfen, denn von einer Straße war nichts zu sehen, dieselbe hatte sich im Handumdrehen in einen breiten Strom verwandelt. Schon in der Pappelallee am Ende der Altstadt lagen die angeschwemmten Balken und sonstiges Bretterwerk haufenweise über einander, so daß an einigen Stellen die Straße für Fuhrwerke ganz abgesperrt war und ähnlich sah die ganze lange Altstädter Lang- und Klosterstraße aus. Ob außer der De-

Mein Begleiter auf dem Heimwege wußte nicht genug wunderbare Details dem „guten Juden“ nachzuerzählen. Insbesondere rühmte er die Wohlthätigkeit, die offene Hand der beiden Rabbiner, die ihr großes Vermögen — man schätzt die Verlassenschaft ihres Vaters auf zehn Millionen — in lobenswerther Weise verwenden. Es gibt keine Kollekte, bei der sie sich nicht betheiligen, keinen humanen Zweck, den sie nicht gern fördern. Charakteristisch ist die Art, in welcher dies manchmal geschieht. So hat mein Erzähler sich vor einigen Jahren an den alten Rabbiner mit der Bitte um einen Beitrag gewendet, damit einem Paare, das an jenem Tage getraut wurde, ein Hochzeitsmahl veranstaltet werden könne. Der Rabbiner spendete einen Silberthaler, und als er an der Miene des Empfängers bemerkte, daß dessen Erwartung nicht befriedigt sei, fügte er lächelnd bei: dies genüge, um hundert Menschen zu befähigen. Kopfschüttelnd verließ der Fürsprecher das Zimmer und klagte seinen Mißerfolg der vor der Thür versammelten Menge der Audienznehmer. Sofort fand sich ein Reicher aus der Ferne, der den Thaler, den der Rabbi gespendet, als Andenken behalten wollte und dafür dreihundert Gulden zu Gunsten der Hochzeitsleute widmete. So konnte die Mahlzeit veranstaltet und überdies das Hauswesen des armen Paares eingerichtet werden.

So, halb rationalistisch, halb wunderthätig sind alle Vorgänge in diesem Kreise — nirgends der Wunderglaube ohne ein Atom Menschenverstand, wenn der letzte auch unter allerlei Masken und Verbalhornungen auftritt.

molirung der Ueberbrückungen noch weiterer Schaden durch diesen Wollenbruch angerichtet worden ist, ist noch nicht bekannt, jedenfalls wird aber das bereits gemähte Heu, welches zum größten Theil noch zum Trocknen ausgebreitet gelegen ist, stark gelitten haben. So ist halt Alles, auch der Regen, den wir sonst so sehnlich herbeiwünschten, — im Uebermaß — von Uebel.

Agromische Station. Die „Bointa Nationala“ meldet, befaßt sich das Domänenministerium mit der Frage der Errichtung einer agromischen Station. Als Leiter dieser Station soll ein berühmter ausländischer Agronom berufen werden.

Landregen. Aus der ganzen Moldau gehen uns Nachrichten zu, daß es vorgestern und gestern allüberall geregnet hat.

Zur Reise des Wiener Männergesangsvereins nach Berlin. So viel bis jetzt feststeht, werden sich an der Reise nach Berlin etwa 200 Mitglieder des Männergesangsvereins betheiligen. Die Berliner Gesangs- und Musikvereine werden unter Entfaltung ihrer Fahnen und Banner die Wiener im Bahnhof mit einem Liebes empfangen. Dann wird voraussichtlich eine Begrüßung seitens des Magistrats und der Stadtverordneten als Vertreter Berlins und alsdann eine Ansprache seitens der Berliner österreich-ungarischen Kolonie erfolgen. Die musikalischen Vorbereitungen unterstützt Professor Joachim. Der Aufenthalt in Berlin ist auf drei Tage vom 15. bis 18. August in Aussicht genommen.

Dingfest gemachter Nihilist. Letzten Montag Mittag wurde der 22 Jahre alte Student Podiejevic in Keni von russischen Organen in dem Moment verhaftet, als er auf rumänischen Boden treten wollte. Podiejevic soll ein intimer Freund des in Charlow verhafteten Nihilisten Lebedinsky sein. Der unglückliche junge Mann wurde nach Odeffa escortirt.

Eine große Gefahr für Europa. Aus Madrid wird vom 21. Juni telegraphisch gemeldet, daß in den südlichen Provinzen Spaniens an einem einzigen Tage 724 Personen an der Cholera erkrankt und 316 Personen gestorben sind. Dieses Factum ist gewiß besorgnißerregend. Wie wir nun hören, finden im hiesigen Ministerium des Innern sehr ernste Beratungen darüber statt, welche Maßregeln zu treffen seien, um Rumänien vor dieser fürchterlichen Seuche zu schützen. Es wurden zu dieser Berathung die renommiertesten Aerzte Bukarests zugezogen. Das beste und einfachste Mittel gegen die Cholera ist bekanntlich die Reinlichkeit, respective die Entfernung oder Vertilgung der Seuchenherde. Wie viele es deren noch in Bukarest gibt, kann Jedermann zum Entsetzen täglich wahrnehmen. Es wäre demnach der erste Schritt einer einzusetzenden Sanitätscommission, für minutöse Reinlichkeit namentlich in den Hotels bei strengster Kontrolle Vorkehrung zu treffen.

Bunte Chronik.

(Feuerlöschgranate.) Eine neue Erfindung auf dem Gebiete der chemischen Feuerlöschkünde erregt gegenwärtig in all den Kreisen, welche Gelegenheit hatten, die Wirksamkeit derselben zu erproben, großes Aufsehen. Es ist dies die Granate „Star“ Feuerlöschgranate. Nach einem Berichte des Organes des Landes-Ausschlusses der sächsischen Feuerwehren und des braunschweigischen Feuerwehrcorps, „Die Feuerprobe“, über eine in Leipzig stattgehabte Probe mit diesen Feuerlöschgranaten, hat dieselbe überraschende Resultate ergeben. Die Granate (Handgranate) besteht aus einer kugelförmigen Flasche, in welcher sich die feuerlöschende Flüssigkeit befindet. Bei ausbrechendem Brande hat man weiter nichts zu thun, als diese Flasche derart ins Feuer zu werfen, daß sie zerbricht. Die Wirkung der Flüssigkeit ist, wie die Probe bewiesen, in der That eine überraschende; denn sobald die Flüssigkeit mit der Flamme in Berührung kommt, entwickelt sich in rapider Weise eine derartige Menge die Verbrennung hindernde Gase, daß drei bis vier Flaschen genügen, schon ein ganz ansehnliches Feuer augenblicklich und vollständig zu löschen. Bei der erwähnten Probe wurde eine Bretterhütte mit Holz angefüllt, mit Petroleum auch an den Außenwänden begossen und angezündet. Nachdem sich die Flamme zu einer bedeutenden Höhe entwickelt hatte, wurde eine Granate in den Feuerherd geworfen und das Feuer erlosch so plötzlich wie ein ausgeblasenes Licht.

(Manteuffel und Twesten.) Von einer Persönlichkeit, die mit der Familie Twesten einstmals näher verbunden war, wird uns eine schöne Episode aus dem Leben des verstorbenen Feldmarschalls v. Manteuffel erzählt. Die Familie hatte zur Zeit des bekannten Duells Manteuffel-Twesten in Berlin eine Wohnung in der Nähe des Dönhofsplatzes inne; dorthin auch war Karl Twesten, nachdem er im Duell eine Wunde am Arm erhalten, gebracht worden. Als gegen Abend des ereignisreichen Tages der Vater des Abgeordneten, der brave freisinnige Theologie-Professor, in seinem Studierzimmer saß, läutete es, und zur Ueberraschung des würdigen alten Herrn trat Freiherr v. Manteuffel herein. Er sei gekommen, so sagte er, um dem Vater abzubitten, was er dem Sohne nicht habe ersparen können, und mit diesen Worten beugte er sich tief auf die Hand des Greises, um sie zu küssen. Die Szene muß eine so rührend menschliche gewesen sein, daß man den Argwohn nicht aufkommen lassen möchte, als habe hier ein gewisses Bedürfnis nach Beseitigung gesprochen, wie es allerdings im Leben des Feldmarschalls sonst wohl zuweilen sich geäußert hat. Manteuffel war es auch, welcher seinem Gegner Karl Twesten die Begnadigung von der Abbüßung der mehrmonatlichen Festungshaft erwirkte, zu welcher er wegen des Duells verurtheilt worden war. Das spätere Verhältnis der beiden Männer

ist dann ein zwar durchaus kühes aber von gegenseitiger Achtung getragenes geblieben.

(Wieder ein Opfer des Hazardspieles in Monaco.) Die „L'Indépendance Belge“ theilt mit, daß in dem Augenblick, als der Zug auf dem Bahnhofe von Vitrolle einlangte, ein Krachen in einem Waggon II. Klasse gehört wurde. Ein Reisender in dessen Tasche eine Bahntarte „Mailand-Paris“ vorgefunden wurde, hatte sich mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf geschossen. Die Kugel war im Kopfe stecken geblieben, und wurde der Verunglückte ins Krankenhaus befördert, wo er jedoch am folgenden Tag in der Früh starb. Er war ein geborener Amerikaner und sollte jetzt mit seiner Schwiegermutter nach Paris reisen, da er in Monaco all sein baarees Vermögen verloren hatte. Seine Schwiegermutter gab die Auskunft, daß in dieser Familie schon drei Selbstmorde vorgefallen und dieser der vierte sei.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 24. Juni.

Bukarester Börsebericht. Die Börse verharrt in ihrer lustlosen Haltung. Der Mangel an thätigen Speculanten einerseits und das Ausbleiben politischer oder wirtschaftlicher Momente andererseits, benimmt ihr jeden Impuls auf oder abwärts. Dieser Umstand bewirkt, daß die Kurse auf ein und demselben Niveau stehengehalten werden, zumal die Umsätze sehr geringfügig sind. Einige Thätigkeit entwickelte sich in Bank-Aktien, die nach wie vor das bevorzugte Papier der Speculation sind, während andere Spielwerthe den Verfall unserer Speculation in den geringen Transaktionen bekunden. Die ziffermäßigen Details sind folgende:

Es notiren Bank-Aktien 1275; Dacia-Romania 294; Nationala 235; Baubanken 180.50 à 181.

Die Einnahmen der rumänischen Staatsbahnen. Nachstehend lassen wir die Tabelle folgen, auf die wir in unserem heutigen Leitartikel hinweisen und bemerken, daß diese Zusammenstellung bis jetzt noch von keinem rumänischer Blatte gebracht wurde.

Table with 5 columns: Jahr, Einnahmen, Ausgaben, Ueberschuß, Verhältnis der Einnahmen und Ausgaben. Rows for years 1874 to 1883.

Die Verstaatlichung der Linie Roman-Jassy-Iskani. Wie unseren Lesern bekannt sein dürfte, sind seinerseits die Verhandlungen über die Verstaatlichung der rumänischen Strecke der Eisenbahn Lemberg-Cernowitz-Jassy abgebrochen worden. Diefelben sollen nun, einem Gerüchte zufolge, wieder aufgenommen werden und wäre dies ein Ergebnis der Unterredungen, welche der Unterrichtsminister, Herr Demeter Sturdza, anlässlich seiner Rückreise von Sigmaringen, in Berlin und Wien gehabt hat.

Wechselstube C. STERIU & Co.

Table of exchange rates for various locations including Berlin, London, Paris, and others, listing rates for different currencies and terms.

Auswärtige Notirungen vom 23. Juni. Frankfurt a/M. 6% Rum. Rente am. 98.75, Amsterdam 3 Monate 12.03. Dester. Landesbank in Temesvar. Aus Temesvar wird uns gemeldet: Hervorragende Vertreter hiesiger Geschäftsfirmen beschloßen die Etablierung einer Filiale der österreichischen Länderbank in Temesvar.

Wester Getreidemarkt. Pest, 20. Juni. Das Weizengeschäft nahm bei fester Tendenz durchwegs einen belebten Verlauf. Die Offerten waren zu Beginn etwas beschränkt, haben sich später, namentlich in den leichteren Sorten, erheblich gemehrt, jedoch ohne dringlich zu sein. Nachdem andererseits Mühlen ununterbrochen willig in's Geschäft gingen und selbst mäßigen Mehrforderungen keineswegs schroff begegneten, hat die jüngste Geschäftswoge bei einem Umsatze von nahe an

100.000 Meterzentnern durchgehends eine Preis-avance von einigen Kreuzern resultirt und bei prima Weizen eine solche mitunter sogar bis zu 10 fr. erreichen können. Wir verlassen die Woche übrigens in unveränderter ruhig fester Haltung. Der Export blieb auch in dieser Woche ganz unthätig, wie denn überhaupt unser Export nach Böhmen, der seit Jahren ein beständiger und namhafter gewesen, durch Erhöhung der Zölle in Deutschland ganz aufgehört hat und das ungarische Produkt von diesem seinen bisherigen Absatzgebiete durch Waare russischer Provenienz vollständig verdrängt wurde. Wohl haben auch früher, begünstigt durch den billigen Elbe-Verkehr, amerikanische und russische Provenienzen via Hamburg nach Nordböhmen Eingang gefunden, vermochten jedoch durch die theueren Bahnfrachten nicht auch nach den östlichen und südlichen Konsumgebieten vorzubringen. Heute jedoch bei den hohen deutschen Eingangszöllen, lassen russische Versendungen schon nach allen Blägen Böhmens besseres Rendiment, als nach Deutschland; sie sind denn auch sehr namhaft und haben die Roggenpreise in Böhmen so bedeutend herabgedrückt, daß Bezüge aus Deutschland ganz unmöglich geworden sind. — Mais stieg in Folge knapperer Zusätze und steigender Termine anfangs namhaft höher und wurde bis fl. 6.40 bezahlt, um gegen Ende der Woche unter dem Drucke größerer Offerte, die erzielte Steigerung wieder ganz einzubüßen und matt zu bleiben. Wir notiren schließlich nach Qualität von fl. 6.20 bis fl. 6.30, die letztere Notiz sei Prima. — Reps. Im Laufe der Woche wurden 500 Mztr. Kohlereps prima alte Waare für den Export zu fl. 12.80 frei Waggon gekauft. Im Laufe der Woche verfaute das Geschäft und wird für solche Waare nicht mehr als fl. 12.25 angelegt. — Termin per August-September zu Beginn der Woche zu fl. 12.75 geschlossen, ermäßigten sich auf fl. 12% und schließen fl. 12.50 bei einem Umsatz von 6000 Mztr. Die einlangenden Musterproben neuer Waare zeigen ausgezeichnete Qualität und wird von inländischen Fabrikanten für Lieferung im Monat Juni nicht mehr zu fl. 12.25 angelegt. Das quantitative Resultat läßt sich bis nun nicht ermitteln, da der Drusch bis jetzt noch nicht beendet ist. Von Banater Reps wurden 140 Waggons je nach Qualität von fl. 11% bis fl. 11% von inländischen Fabrikanten aus dem Markte genommen. Zum Schluß der Woche hielten sich Konsumenten reservirt und legten nicht mehr als fl. 11% bis fl. 11.25 an. Von Terminwaare per Juli-August wurden 1500 Mztr. zu fl. 11% geschlossen. Zu Ende der Woche war fl. 11.50 W., fl. 11% G. Die Tendenz gestaltete sich flau.

Die Einstellung der Schifffahrt auf der Elbe steht bevor, denn der Wasserstand ist ein so niedriger, daß die Dampfschiffe auf der Elbe kaum bis Dresden gelangen können.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 23. Juni. Die Verammlung der Sozialisten in Frankfurt ist wegen der stürmischen Debatten, die sich zwischen den gemäßigten und den radikalen Sozialisten entspannen, polizeilich aufgelöst worden.

Wien, 23. Juni. In politischen Kreisen gewinnt das Gerücht, daß Graf Teleky den Baron Mayr in Bukarest ersuchen werde, immer mehr an Wahrscheinlichkeit.

Wien, 23. Juni. Der Kaiser von Deutschland wird am 5. oder 6. August den Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich in Gastein besuchen.

London, 23. Juni. Lord Granville kündete im Oberhause und Gladstone im Unterhause an, daß Lord Salisbury die Mission, das Kabinett zu bilden, definitiv angenommen habe.

Paris, 24. Juni. Wie verlautet, ist der französische Gesandte in Bukarest Herr Orbege beauftragt worden, der rumänischen Regierung nahezu legen, daß ihre Weigerung, mit Frankreich das Handelsregime fortzusetzen, dessen es sich bis jetzt erfreute, die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Rumänien gefährden könnte.

Paris, 24. Juni. „Le Temps“ bespricht die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Rumänien und erklärt, daß die Behauptung des Kabinetts Bratianu, wonach der im Jahre 1876 auf dem Wege der Verordnung erlassene Tarif mit Bezug auf Frankreich keine Gültigkeit habe, weil Rumänien dazumal nicht unabhängig war, daß diese Behauptung die französische Regierung veranlassen könnte, die Anwendung des französisch-türkischen Vertrages vom Jahre 1861 zu veranlassen, der damals auch für Rumänien galt.

Novi, 23. Juni. Depreis wird mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden.

Sophie Bodner,

Hermann J. Goldenberg,

empfehlen sich ihren Freunden und Bekannten als

Verlobte.

Jassy. Bukarest, Juni 1885.

Angekommene Fremde.

Hotel Regal. (J. Stieffer.) Bladoianu mit Frau, Abdotal, a. Turn-Severin. Mme. Leonida, a. Buzen. Barner mit Frau, Grumbes, a. Buzen. Polage, Reisender, a. Wien. Giormaneanu, Grumbes, a. T. Severin. Stefanescu, Grumbes, a. T. Severin. Suran, Grumbes, a. Caracal. Popianu, Legations-Sekretär, a. Bukarest. Morgun, Grumbes, a. Tecuci.

Hotel Union. (J. Stieffer.) Dimitriu, Grumbes, a. Giurgiu. Ghirlean, Vădăra, a. T. Severin. Susteriano, Grumbes, a. Craiova. Mejianu, Parer, a. Jurnest. Funter, Ingenieur, a. Sinaia. Graf, Kaufm., a. Arab. Francu, Chef-Ingenieur, a. Galatz. Well, Grumbes, a. Bacau. Braciov, Prid., a. T. Severin.

Anzeige. Die General-Versammlung des Galatzer Turn-Verein hat beschlossen, sein Haus in Galatz nebst dem darin enthaltenen Mobilien seinen Gläubigern zu überlassen und bringt diesen Beschluß hiermit zur Anzeige.

Im Anschlusse an obige Anzeige ersuche ich alle Diejenigen, welche Forderungen an den Verein haben, sich zu einer Besprechung über die zu ergreifenden Schritte im hiesigen Turnvereinssaale am Sonnabend, den 15./27. Juni 1885, Abends 8 1/2 Uhr einzufinden.

Dr. med. V. Condory aus WIEN, ehemaliger Schüler des berühmten Prof. Dr. RICORD, Paris. consultirt während seiner Durchreise vom 27. Juni bis 10. Juli im Hotel Labes, Bukarest.

Radical-Curen! möglichst schnell, schonend, sicher und ohne Berufsstörung in den vorgeschrittensten Folgen der Selbstschwächung, bei Pollutionen, nervöser und psychischer Impotenz (Geschlechtsschwäche), Gefühls- und Funktionsstörungen, krankhaften Ausflüssen, geschlechts- und harnkranker Herren und Damen in jeder Art und in veralteter Syphilis, Nasen-, Rachen- und Halskrankheiten, anderen Geschwüren und Ausschlägen hartnäckiger Form, leistet mit gewissenhafter Sorgfalt und daher vielfältig documentirtem besten Erfolg unter Garantie

Waslicht für Alle! Installation von Gasolin-Luftgas-Apparaten. mit Höflichkeit von 10-500 Flammen, mit welcher man von einer Centralstelle aus auf fastem Wege ein ganzes Stadtviertel, Privatwohnung, Hotel, Garten, Fabrik etc. beleuchten kann.

Excelsior, patentirte Regenerativ-Gaslampe, milibertrosfen, ohne Rauch, ohne Cylinder, ohne Abführung, rauch- und geruchlos brennend. Sich selbst heizende Lötflampe für Installationen, Spängler, Schlosser etc. Patentirte Sparkerze. Reichhaltige Auswahl in transportabler Gasbeleuchtung; als Lampen, Laternen, Lustres, Pyras etc. etc.

Gegen Blutarmuth, Fieber, Nervenkrankheiten, WEIN von BELLINI, aus Oshinarinde und Columba. EHRENDIPLOM DER WIENER AUSSTELLUNG. Dieser stärkende, gegen Fieber und Nervenleiden wirkende Wein heilt scrophulöse Affectionen, Fieber, Nervosen, chronische Diarrhöen, Blutarmuth, Blutunregelmäßigkeiten; er eignet sich vorzüglich für den Gebrauch bei Kindern, zarten Frauen, älteren Leuten u. durch Krankheit oder Ausschweifungen geschwächte Personen.

Warnung! Nachdem mehrere Personen sich als Vertrauensmänner von mir ausgaben und dazu das Recht nicht hatten, sei hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß jedweder Beamte, der von mir aus in dieser Hinsicht bei meinen Geschäftsfreunden vor spricht, eine in diesem Sinne ausgestellte und von mir unterzeichnete Autorisation besitzt, welche er auf Verlangen stets vorzeigen wird.

AMERIKA Das illustrierte Jahrgang getretene illustrierte Zeitschrift: Amerika. Preis: 1. 10. 2. 20. 3. 30. 4. 40. 5. 50. 6. 60. 7. 70. 8. 80. 9. 90. 10. 100.

OFNER RAKOCZY BITTERQUELLE. Von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen, in frischer Fällung und vorzüglicher Wirkung, in allen Speisereis- und Mineralwasser-Handlungen, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien zu haben.

Echte Kapseln „RICORD“ von Favrot aus Copahu und Goudron. Diese Kapseln besitzen die Eigenschaften des Goudron, vereinigt mit den anti-blennorrhoeischen des Copahu.

AVISO. Mein Atelier zur Installation der Wasserleitungen, Closette, Hausbäder, gewesene Str. Sct. Nicola Nr. 7, Galatz, habe eingerichtet. Str. Domneasca, vis-à-vis Café Universel.

Wechsel-Geschäft Adolf Silberger, Strada Smardan Nr. 35. Daselbe befaßt sich mit Umwechsellern aller Geldsorten, Ein- und Verkauf von in- und ausländischen Loosen, Staatspapieren, Vorschüssen auf Wertpapiere, Effekten, Einkauf und Umtausch von altem Gold und Silber, sowie mit allen in dies Fach schlagenden Operationen, wie Inkasso, Kommissionen u. s. w.

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Fahr-Plan. Giltig vom 4./16. Februar 1885 bis auf Weiteres. Die angegebenen Abfahrts-Stunden sind nur approximativ zu verstehen und wecheln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen, einestfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren.

Abfahrt zu Thal: Von Orsova Sonntag, Montag und Donnerstag 3 Uhr Nachmittags. Von Gura Severin Sonntag, Dienstag u. Freitag 5 Uhr Vormittags. Von Galatz Sonntag, Dienstag u. Freitag 10 Uhr 10 Min. Vorm.

Abfahrt zu Berg: Von Galatz Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 9 Uhr Vormittags. Von Braila Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 10 Uhr 25 Min. Vorm. Von Gura Severin Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 2 Uhr 20 Min. Vorm.

Localfahrten zwischen Galatz-Tultscha-Ismail-Kilia. Abfahrt zu Thal: Von Galatz nach Tultscha-Ismail Dienstag, Donnerstag und Samstag 8 Uhr Frh.

Holzfedern-Matratzen. 6 fl. Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze, reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Maximilianstrasse 1. Von jetzt ab: WIEN, I., Neuer Markt 7. Vertretung in Rumänien und Niederlage in Bukarest: Josef Springsholz, Strada Academiei No. 73.

Neue Bücher zu immens billigen Preisen zu beziehen durch die Buchhandlung Julius Pollak in Wien, II., Praterstrasse 15.

Anekdoten-Bibliothek, enthaltend: Tausend und ein Geschichten, Novellen, Anekdoten, Märlein, Picareskerien, Charakterzüge und Witze berühmter Personen älterer wie neuerer Zeit, geistvolle Aberglaube, Wortspiele, drollige Späße, Reize, Jagd- und Soldaten-Abenteuer, außerordentliche und jocosel Kriminalgeschichten, Curiositäten, Denkwürdigkeiten, geheimnißvolle oder unenträthelt gebliebene Begebenheiten, Hof- und Sensations-Geschichten aus allen Theilen der Welt u. s. w.

Brockhaus' Conversations-Lexikon. Mit Abbildungen und Karten. Preis à Heft 50 Pf.

Triest 1882 goldene Medaille. Siebenbürger Weine. Budai (Ofner) Reben-satz ganze Flasche Fr. 2.50.

Bad Mitraszewski, 4/6, Strada Politiei, 4/6. Dampf-Bäder auf das Eleganteste eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen.

Ein Lehrjunge findet Aufnahme bei Paul, Damen-Friseur, Strada Noua No. 6. 1096 6.

Samuel Fechner's Fabriks-Werkstätte für Kupferschmied-Arbeiten Strada Serban-Voda 24. B. Ruppel, Hof-Ahrmacher, 84 Str. Victoriei 84.

Zu vermietthen Strada Stirbey-Voda 53 bei deutschen Hausleuten ein geräumiges, freundliches Zimmer mit besonderem Eingang. 1108

Unterhaltungs-Anzeiger. Donnerstag, 25. Juni u. St. 1885

Stadt Pest Garten und Salon Café chantant 5 Damen, Auftreten des bestrenomirten Bauchredners und Komikers Carl Löwen aus Wien.

Garten-Restaurierung Albert Günther im Orpheum. Täglich Konzert des berühmten Wiener Damen-Orchesters (Kapellmeister Rudolf).

Colosseum OPPLER mit prachtvoller Rundschau. Täglich Garten-Konzert, vorzügliches Bier, anerkanntes Küche, Regelmäßige, Schießstätte etc. etc.

Garten-Restaurant Duro vormals Brenner. Täglich Abend-Konzert unter persönlicher Leitung des Herrn Louis Dieck.